„Gemeinschaft" also als Kirche wird durch das Reich Gottes auf Erden, aber vielfältig, es ist nicht nur auf Erden – der räumliche Bezirk, Erde genannt, beschränkt diese Gemeinschaft nicht, Gemeinschaft des Reich Gottes legt uns die Pflicht auf, die wir leben, das Reich Gottes zu suchen, immer zu suchen und nicht nur für uns zu finden, sondern für alle zu suchen, die der Gemeinschaft angehören, mögen sie [illegible] oder noch im Kommen.

Nun ist das Reich für Gott, das wir an irdischen Aufgaben zu erfüllen haben, so wie es alle, die uns vorangegangen sind, erfüllt haben und die Zukünftigen zu erfüllen haben werden!

„Dein Reich komme zu uns" so beten wir und bemühen uns um die Verwirklichung desselben in allen Akten – nicht als ob es jetzt nie wäre, sondern vielmehr als ob wir es schon besitzen und in jedem neuen Akte des Glaubens und des Gebetes bereichern müssen für alle Aufgaben unserer Zeit.

So besitzen wir das Reich Gottes und vermehren es immer wieder von neuem, es ist uns geschenkt und seinen Besitz gilt es zu erhalten, uns als der Besitzer würdig zu zeigen.

Reich Gottes ist mein Besitz und zugleich mein Acker als [illegible] Besitz und [illegible] Acker.

Beides ist nicht voneinander zu lösen. Wir stehen in seinem Besitze und können es verlieren, wenn wir selbstisch u. [illegible] nicht für alle nicht gemeinschaftsgerecht leben!

und da Kraft unsrer Pflicht zur Tapferkeit und
Sittlichkeit in d. Gemeinschaft in Gottes willen wieder.

So wird Christus als der Menschgewordene
Sohn Gottes unser Lehrer und in der Schülerschaft
des Heilandes sind wir seine Jünger, die ihm nachfolgen.
Und das ist ein ander Lehrertum als die irdische Aufgabe
des Lehrers. Wir lernen nur von Gott – von der ewig-
Wahrheit, wir lernen aber auch etwas nur für Gott.

Das ist bei einem irdischen Lehrer anders –

Sch. – L. verbinden sich in der ew. Wahrheit,
zwischen ihnen steht ein Höherer. Der Lehrer, Führer, Oberster
ist mit uns den Schülern Gott verpflichtet – Wenn wir
Gott unsern Lehrer nennen, dann stehen wir der ew. Wahrheit
unmittelbar gegenüber. Auf beiden Seiten L. – Sch. beide
nach Wahrheit, ihre Rollen sind vertauschbar, Gott zu [illegible]
das wir. Hier hat der L. nicht nur die Wahrheit, sondern er ist
sie gleichzeitig. Im irdischen Lehrer ist der Mensch unfertig, unabge-
schlossen, menschl. Wissen bleibt Stückwerk. Aber Gott ist unser
Wissen zu vollenden, denn er ist d. Vollendung selbst. Hier
kann man zuversichtlich glauben [illegible] das Stückwerk vollendet
sehen: Alles Stückwerk das wir erkennen u. lehren, wird zu Stück-
werk vor der Ewigk., ist ja Arbeit an d. Gottes Kindschaft.

So wird auch unsere Schülerschaft Gottes zu anders
als die Schülerschaft d. auf Erden zwischen Menschen.

Hier heißt es still und ~~[illegible]~~ unmißverständlich:
Willst du mein Schüler sein, so folge mir nach!
Und zwar folge mir nach in jedem Akt, in jeder Tat,
folge mir nach in jeder Handlung: Der Heiland ist in
ganz andrem Sinne Beispiel, als es d. Mensch innerhalb der
Gemeinschaft sein kann: Christus das Beispiel der Beispiele, und
Beispielhaftigkeit, wie es d. [illegible] ist unvollendet
Stets allermeist Stückwerk – Jesu Beispielhaftigkeit

ist doch kein Schatten der Wandelbarkeit getrübt, darum
ist er Sprache der ewigen Welt, wie gleichzeitig lassen den
Gebrauch Zeit, Weg, Ziel.

Und doch ist mir als würde ich der Arbeit nach
Wahrheit verbunden.

und niemand darf auch Herzen so ergießen, daß jemand nur
sein Schüler ist. Wir Lehrer ..., daß wir seine
Schüler und nur seine Schüler sind. Sailer:

Warum:

Der richtige Lehrer Arbeit ist ja ... Gott Anspruch von der
Schüler Arbeit – er bildet nicht für sich, sondern
alles für Gott. Seine Kunst, seine Macht, seine Einfluß
hat dieselbe Grenze wie die der Schüler.

Darum kommt es, daß du nie allein
deinem Lehrer folgst, sondern daß du ihm folgst, wohin er
Jesu folgt, denn folgt ihr beide ihm nach!

So läßt uns der Heiland nicht in unabgeschlossenen
Fragen, die Merkmale sind, sondern in abgeschlossenen, endgültigen
d.h. für alle Zeiten gültigen Antworten.

Einer ist euer Lehrer, nur einer, er spricht auch
seine Lehre, Lehre der Gemeinschaft, in ihr kommt die Gemeinschaft
am reinsten zum Ausdruck.

Heiligkeit!

Und sofern die Treue dieser Gemeinschaft in der
Festgeschlossenheit zum Ausdruck kommt, verdienen die Glieder
der Gemeinde einen besonderen Namen, sie sind die
Heiligen. Heiligkeit ist aber die Norm der Glieder im
Gottesstaate. Das letzte religiöse und sittliche Charaktermerkmal
sie sind jeder Wertung denn nur im Sinne der Wertung
Gottes geschaffen. Begreifend die nicht bloß gelegentliche sondern
dauerhafte Gottverbundenheit.

Heiligkeit weist von sich jeden Gedanken der Sünde
meint das Unbeflecktsein von der Sünde!

aber nicht der Gebundenheit an die Aufgaben dieser Welt!

Wo die Sünde nicht ist, da muss Heiligkeit sein! Heiligkeit ist also nicht bloss eine tröstliche Hoffnung sondern eine unerschütterliche Tatsächlichkeit, die notwendig da ist, wo der Glaube gilt. „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig"

Was folgt daraus: Wenn wir die Sünde fliehen, um zu wahrem, wahrem Menschentum kommen, wenn wir heilig sein sollen im Gottesgeiste, dann wird

Heiligkeit der Sinn der Welt, der sie allein den wahren Gottesgeist, der uns Gemeinde Gottes zeigt. Jene Heiligkeit der religiösen Gemeinschaft, die sich in der gesamten Haltung ihrer Glieder zeigt, jene Heiligkeit aller Glieder, die in jeder kleinen Aufgabe zum Ausdruck kommt, die alles Leid verzeiht, das Unglück mildert, die jeden Schmerz lindert, die alle Arbeit leichter macht, die mit einem Worte nie einen Widerstreit zwischen Gottesgedanke und Menschheitsgedanke aufkommen lässt, die es auch macht, dass man in allen Aufgaben weiss, dass man Gott gibt, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Dann schliesst sich Kulturgemeinschaft, jede geschichtliche Gemeinschaft, jede gesellschaftliche Gemeinschaft

Die religiöse notwendig ein, da diese das Fundament bildet, auf welchem sich alle Formen und Arten menschlichen Zusammenseins gestalten, in welchen sie ihre letzten Ursprünge und ihr Endziel erhalten.

~~In der Schaffung der neu~~ Albers.

Aber das soll kein theoretisches Fundament sein, das man sich ausklügelt und das

wenn auch menschlich noch dem nur auch lebt,
wieder das erfordert auch die geordneten Akte des religiösen Lebens in der Gemeinschaft und nur in der Gemeinschaft. Die Ordnung dieser Akte kann doch auch nicht zufällig sein, sie kann sich auch nicht ganz und gar der Willkür nach gestalten! !!

Sollte gerade in der Anerkennung der Abhängigkeit von Gott, im Akte des Glaubens, in dem ich mich ihm bedingungslos unterwerfe,

sollte gerade da eine Willkür des einzelnen Platz greifen, die wir nirgend anders [illegible] sollten die einen in der Form Natur Gottes ihr Glaubensakt vollbringen wollen, die andere in stillen Kämmerlein, wie wir zu sagen pflegen und manches Sonstige vornehmen? Absonderung? Sollte Gemeinschaft alle Handlungen unseres Lebens begleiten als Richtung auf Gott und ausgerechnet die Akte des Glaubens der subjektiven Willkür überlassen bleiben können: Ich stelle diese Frage nur anders: Wir sind lange gewohnt sie in folgende Form zu hören: Ist Religion Privatsache

Die Frage erscheint in anderem Lichte! Sollten nun die Akte d. Glaubens in ihrer Ordnung [illegible] andern Akte [illegible]!

Sollten Glaubensakte willkürlich, außerhalb aller Gemeinschaft bestimmt sein? [illegible]

nur Wenn die Gemeinschaft sich in [illegible] bestimmt, nur d. Glaube allein [illegible] kann? Gibt es ihre Privatsache? wenn er für ein Handeln gemeinschaft bestimmt sein soll in Gotteswillen?

Wirklichkeit
Gefragt

Das Wesen des Religiösen verbietet jede rein private Angelegenheit, die etwa so wäre, dass kein anderer an ihr teilhätte. Er Es gehört zu der Gemeinschaft in Gotteswillen, es gründet ja erst das Gemeinschaftliche im Menschen!

hat keine kleinen Dinge gehen, die wichtiger so privat, 12
meinen, dass sie zu keiner Verpflichtung zu ... einschätzen!

<u>Nicht gilt es private Angelegenheit, die ich ich jedem mitteile</u>
die ich für mich behalte, aber dies Wort des privat ist
nicht gemeint. Wir meinen privat in dem Sinne, dass wir die
Öffentlichkeit scheut, dass man sich ihr verpflichtet nicht
gegenüberstellt! In diesem Sinne gilt es für Privaten.

Weil aller auf die Forderung der Allgemeingültigkeit
für den Mensch ausgesetzt sei Gott – Gottesdienst, was
Gemeinschaft nur in Gott mit ist.

Die Akte des Glaubens müssen gemeinschaftlich
gewendet werden! Und es ist wirklich kein Kleines
Zeichen der Kirche, dass sie von uns fordert, die Sonntags
die hl. Messe als minimum zu hören, dass sie

Der private Gottesdienst des Sonntagsgebots nicht
erlassen lässt, dass sie <u>gebetet und verlangt</u>
in bestimmten Satzungen, dass wir uns Gemeinschafts-
geschieht – die Akte der Gebete, wie die Akte des Glaubens und
der Sakramentempfänge mitnehmen!

Sie sehen die theolog. Fragen und Gebote, sie [illegible]
der der Kirche oder Gottes – sie werden zum Gedanke
der Willkür und wollen nichts anderes, als eine mit [illegible]
wahren die Gottesgemeinde, die Gemeinschaft der Brüder
in Christo und die tatsächliche Anerkennung der Gemeinschaft
aller Glieder in der Gemeinde!

Die Kirche muss organisiert sein und
muss Liebeskirche und Rechtskirche zugleich sein!
Der gesamte Grundcharakter der Gläubigen innerhalb der Kirche
ist ohne den Gedanken der Gemeinschaft, der ~~[illegible]~~ in Gott
gegründet ist und den wir in dem Akt des Glaubens [illegible]
[illegible] muss, <u>überhaupt nicht verständlich,</u>
<u>wenn ohne den Gedanken der religiösen Gemeinschaft genommen</u>
<u>wird</u>! So erscheint im Akte des Glaubens
in der gemeinschaftlichen Grundcharakter des Christen

neben den Glauben, dem Gebet, neben das Bekenntnis ein neues Motiv der religiösen Gemeinschaft, das die Art der Zusammengehörigkeit der Menschen in der Gliedschaft von Gott besonders betont! Der Gedanke der Liebe, der christlichen Nächstenliebe. Sie überrascht uns ja nicht, sondern wir erkennen, dass es nicht anders sein kann!

Im Glauben, im Bekenntnis der Christen, im Mitfühlen mit der Kirche bekundet sich die Gottesgemeinschaft.

In der Liebe zum Nächsten bewährt sich diese Gottesgemeinschaft, zu allen Menschen um ihres Menschseins willen, um ihres ewigen Seelenheils willen! So wird der bewährt sich Bund der Gottesgemeinde im Glauben durch die Liebe kundgetan. Wie sich der Glaube erstlich an Gott wendet und sich hingibt, so wird die Liebe die auf den Glauben gegründete Hingabe an alle Glieder der Gemeinschaft der Menschen. Immer ist eben das eine ohne das andere nicht zu denken, wo das eine schon wächst, da kann das andere nicht fehlen, bald wird es wachsen, und wo das eine fehlt, da mangelt es auch am anderen.

Die Gemeinschaft der Glaubenden wird notwendig zur Gemeinschaft der Liebe, umfasst all ihre Glieder! Und so wie der Glaube an Gott keine Grenzen anerkennen kann, weil er restlose Hingabe an Gott verlangt, so kann die Liebe niemals auf diesen oder irgendeinen auf ein- besonderen Menschen eingeschränkt werden. Sie geht notwendig auf alle Menschen, sie unterscheidet nicht nach Freund u. Feind, sie kennt nur Gotteskinder, sie macht sich frei von irdischen Rücksichten, von irdischen Einschränkungen, sie nimmt keinen Vorzug an, sie fragt nicht, sie ist um Gottes willen an niemanden gebunden. Sie richtet nicht, denn sie weiß um Gottes Richteramt, sie ist nicht beschränkt der Nächstenliebe ihr — der Liebe des Glaubens an Gott gegründet, sie sieht immer von neuem jenes unsichtbare Merkmal im Nächsten, das Gottes Gnade gibt, mag es menschlich auch so durch irdische Unzulänglichkeiten verdunkelt sein.

Glaube und Liebe gehören zusammen wie der Heiligen 14
er schafft Gottes und er Glied seiner Gemeinde. Du liebst
wie ich und in dir sehe ich mich und ich stelle mich vor Gott
nicht nur für mich, sondern auch gleichzeitig für dich!

So begleitet der Glaube unser Handeln [illegible]
wir erkennen in Christus ich sein Lebensform die Kirche,
So begleitet auch die Liebe unser Handeln und dann
hört sie nimmer auf!

Liebe wendet sich dem „Nächsten" zu und dieser Nächste
ist nicht wie ein „Angehöriger, Bekannter und Vertrauter
oder wie durch den Zusammenhang irgendeiner Gemeinschaft
Verbundener, sei es die Gemeinschaft des Glaubens oder des Standes,
des Blutes oder Geistes, des Berufes oder des Landes, er ist
ebenso wenig der [illegible] in seiner Besonderheit, sagen wir
in der Fülle seiner Not, Bekannte; er ist vielmehr
unabhängig von jeder Bekanntschaft, der erste ist hier
immer auf der Straße [illegible] gesagt: er sind alle,
darum muß er auch der Feind sein!

Welcher Grund liegt vor, jemandem keine
Liebe entgegenzubringen, wenn er ein Feind ist. Muss ich
ihm jetzt Feind sein, wenn er mein Feind ist?
Bestimmt ist die Liebe jede Feindschaft aufzuheben?

Die Liebe um Gottes willen sind sie alle Menschen
gleich, gleichgültig, in gleicher Weise gültig,
unterschiedslos. Ich darf keinen Unterschied mehr
machen! Alles Besondere Persönliche wird in
ihr ausgeglichen. Sie ist daher auch unteilbar, d.h. sie
wächst nicht, sie hört nicht auf, auch wird sie in
einem Falle kleiner, im andern größer. Sie ist
wie zu finden, also erfüllt immer [illegible] meinen sich be-
[illegible] [illegible] auf das eigene Ich: Sie ist also
nicht entstanden wenn sie vergeht, auch ist nur sie
vergeistigt, sondern daß sie über sich zeigt, sie kennt daher
kein Hindernis, kein Macht keine, Kraft [illegible]

der sie aber begrenzt, geschweige denn überwunden werden könnte.

„Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles, denn sie freut sich der Wahrheit!" In ihr wird der Sinn d. Seele erlebbar. Sie richtet sich auf das Natur-Gesetz der menschlichen Seele, das ihr von Gott eingeschrieben ist.

Darum ist die religiöse Form der Tat, die religiöse Form unseres daseins Dienst an d. Gemeinschaft.

Wir fragen nach Gründen, sie steht im Dienst Gottes!

Merkwürdigkeit: Liebe erscheint immer nur dir, aber sie kennzeichnet das Ich. Wo bleibt der Gottesgemeinde! Nirgends kommt d. religiöse Gedanke d. Gemeinschaft stärker z. Ausdruck als a. dieser Stelle!

Wir stehen heute unserer Wanderung, nicht weil als der Problem erledigt wäre, im Gegenteil jetzt ist der Ort gekommen, wo die breitesten Unterbau der Gotteslehre, wo der im engsten Dienst Gottes stehender Lebens und Merkmal unserer hl. Kirche einsetzen muss, um die Fragen fortzuführen, die hier begonnen sind. Ich will Ihnen nur einen Wink geben, der mir in der Fülle der Mannigfaltigkeit der Mysterien d. Glaubens u. d. Kirche auslegen und bestimmen. Hier fängt nämlich der an, was im ~~[illegible]~~ Gebetsleben d. Christen, u. d. Gebetsfrömmigkeit der Heilandes, ~~[illegible]~~ u. d. Einheit unseres Dogmas das gemeinschaftlich religiöse Leben bestimmt und ~~[illegible]~~ gemäß dem Worte des Heilandes „Tut dies z. meinem Andenken" ordnet.

Ferner sollte mein Aufsatz hier sein, zu zeigen wie notwendig alle Fragen gesellschaftlich daseins, sozialen Wirkens verflochten sind mit der

Frage nach der religiösen Gemeinschaft. Einen Weg 16
[illegible] und Zugangsweg suchten wir, und [illegible]
kommen wir nun an: zu zeigen, wie Vereinigung
des Denkens notwendig einen Gedanken der Gemeinschaft
gründen muß, der ~~[illegible]~~ nicht nur irdischen Rück-
sichten gehorcht.

Wenn eine religiöse Gemeinschaft nie bloß
eine neben andern sein kann, wie sie nie
sich unterordnen kann, ihrem Wesen gemäß hat
sie eine zweifache Aufgabe;

1) Sie begründet jede Form der Gemeinschaft,
sie gibt ihr Sinn und Richtung
[illegible] sichernd in Festigkeit

2) Sie fordert eine besondere Ordnung auf
die Gemeinschaft der Gläubigen in der Leitung der
Kirche, und sie muß sich als Verein zur
Pflege ihrer besonderen Zwecke [illegible] zur immerwährenden
Zeit für jede Form der Gemeinschaft unter
dem Höchsten, dem wir dienen.

Das Gesetz der christlichen Nächstenliebe aber bleibt
das Gesetz für die Gemeinschaft der Brüder und
wir neigen uns in Demut vor dem Höchsten
der unser Tun leitet, der unser Handeln regiert,
dem wir alle gleicherweise verantwortlich bleiben.
Wir neigen uns in Demut vor ihm, in Gehorsam
gegen seine Kirche und wissen, daß wir damit
der Gemeinschaft ~~[illegible]~~ allein dienen können.
in Treue

So wollen wir das Heilandswort nicht nur verstehen, sondern auch nach ihm handeln, das ich an den Anfang meiner Ausführungen setzte:

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

~~Und wir wünschen auch in aller Schlichtheit, daß unsere Gemeinde u. Kirchen sich wieder [illegible] jenes Wortes, daß der echten Gemeinschaft~~

~~Dann~~ So wird auch die Folgerung für uns allmählich verständlich, die wir aus jenem Wort ~~gewinnen~~ entnehmen:

Was ihr dem Geringsten unter Euch getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann ist das Reich Gottes: Wie kann ich uns [illegible]: mitten unter uns!